



Motto ins Bööli schreiben
«chamermachä»

8' Chratzbörschte

Eine Zeitung auf gelbes Papier drucken? «chamermachä»



Verbot

2

von Social Media



Turnhalle

3

Nutzungsänderung



Glocken

6

Tücken der Technik



Fasnacht

8

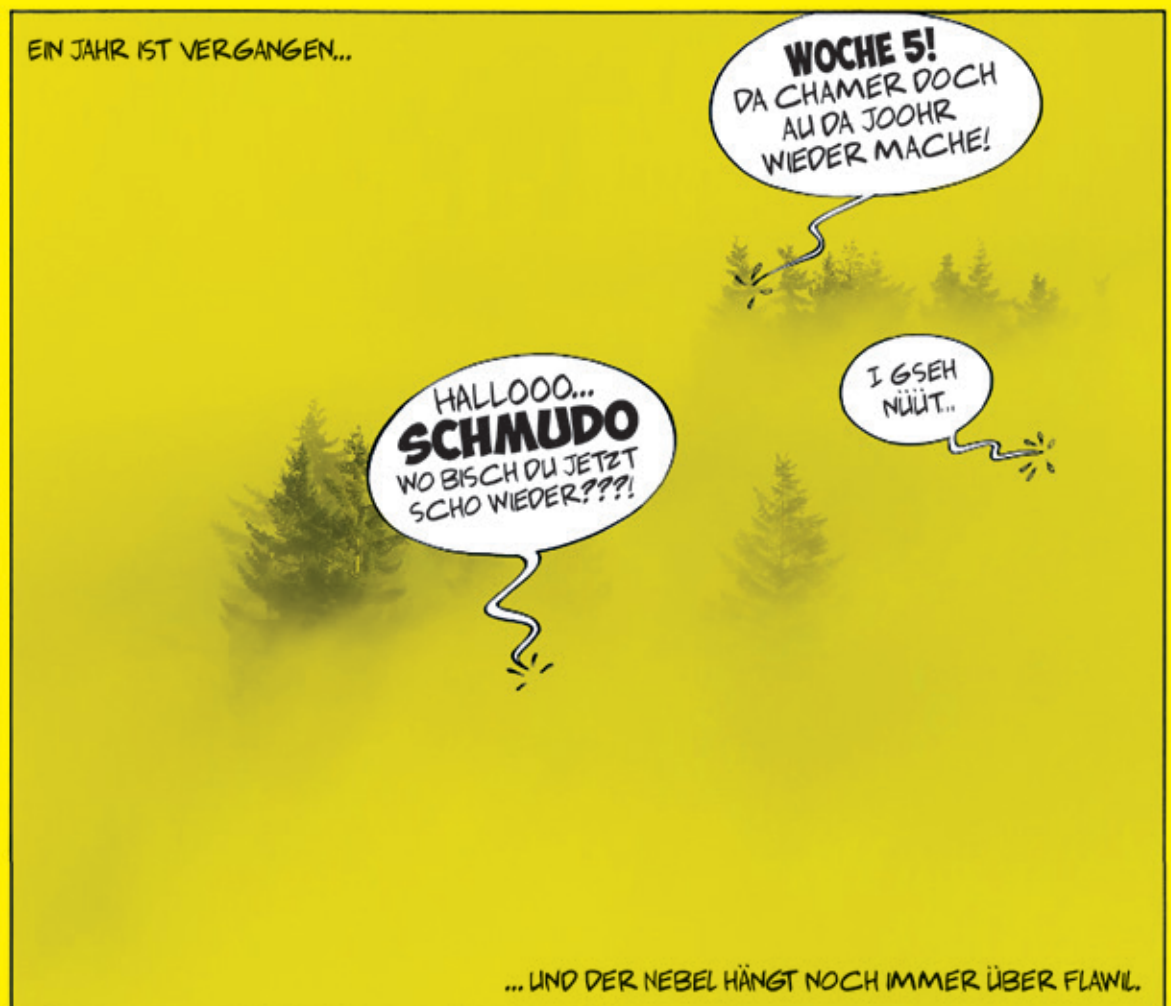
alle Termine 2026



5 Franken

12

für die Fasnacht





Flawil

Social Media Verbot in Flawil

Um die neu gebildete Bildungskommission ist es seit der Gründung auffallend ruhig. Sehr ruhig.

Unzuverlässige Quellen lassen durchsickern, dass sich die Bildungskommission einem Thema von höchster Dringlichkeit angenommen hat. Nicht halbherzig, nicht pädagogisch abgestuft, nicht altersbeschränkt wie in Australien. Nein. Rigoros. Flächendeckend. Für alle. Ein totales Social-Media-Verbot auf dem gesamten Gemeindegebiet von Flawil!

Die Begründung ist ebenso einfach wie bestechend: Wenn Social Media das grösste gesellschaftliche Problem ist, dann löst man es am besten dort, wo man zuständig ist. In Flawil. Für alle. Gleichzeitig.

Die geplante Vorlage zur bevorstehenden Bürgerversammlung soll gemäss Insidern weitreichend sein. Noch ist nichts offiziell. Doch die Gerüchteküche brodelt. Die Chratzbörschte hat Interviews mit verschiedenen Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft geführt, welche bereits im Vorfeld zur Bürgerversammlung Stellung beziehen.



Rolf Claude zeigt sich besorgt: «Ich bange um meine Wiederwahl, wenn meine legendären Insta-Reels verboten werden. Politische Kommunikation ohne Filter, Schnitt und Reichweite ist Neuland. Für mich persönlich. Und für Flawil.»



Christoph Ackermann begrüsst die Stossrichtung ausdrücklich: «Diese Vorlage wird die allgemeine Volksverdummung stoppen. Die Schülerinnen und Schüler werden schon bald kantonsbeste Resultate im Cockpit-Test erzielen. Endlich wieder Konzentration statt Kurzvideos.»



Alexandra Solenthaler ordnet die Diskussion nüchtern ein: «Das ist eine Chance für Flawil. Wir können eine weltweite Vorreiterrolle einnehmen.»



Edi Hartmann blickt kulturpolitisch nach vorne: «Dieser Entscheid wird die Kultur in Flawil voranbringen. Gespräche werden wieder geführt, nicht geteilt. Applaus wird wieder live gespendet. Und Missverständnisse entstehen endlich wieder persönlich.»



Patric Burtscher: «Ein Social-Media-Verbot wäre effizient – endlich niemand mehr, der meine Kommentare liest.»



Pascal Bossart: «Für ein totales Social Media Verbot müsste man ein Funkloch bauen, aber wie budgetiert man das?»



Michael Bürge: «Ohne Social Media wird die Wirtschaft ruhiger – vor allem, weil niemand mehr weiss, dass sie existiert.»



Marlen Rutz Cerna: «Ein Verbot schützt vielleicht vor Stress – vorausgesetzt, man redet danach gar nicht mehr miteinander.»

Social Media Verbot
«chamermachä»

Briefe nicht frankieren
«chamermachä»

Kurzmeldungen

Whats App

Frau J. S. aus F. wollte die Hausaufgaben eines Schülers der Hauptlehrerin schicken. Stellte es aber versehentlich in den Whats-App Status. :)

Sichtwerk

Hat ein dorfbekannter Flawiler bei Manuel Iten ein massgeschneidertes neues Nasenvelo gekauft. Einige Tage später hat er Manuel im Dorf getroffen und festgestellt, dass er mit der neuen Brille nicht so gut sieht. Darauf meinte Manuel nur «kein Wunder, ist ja auch die alte Brille. Mit der neuen würde es sicher besser gehen!» Und die Moral von der Geschichte, durch alte Brillen sieht man nischt. Danke Sischa Mutter für diese Story.

Spital 2025

Wenn man man beim Bahnhof von den Perrons her die Haupttreppe hochkommt empfangen einem zwei Stelen. Da wird dem Gast Flawil erklärt. Mir ist aufgefallen, dass der «Weg zum Spital mit 4 Minuten» immer noch erwähnt ist. Das Update seitens Gemeinde fehlt oder trauern sie in den Amtsstuben immer noch?

Fussball

Grufer alias Jürg Rufer wollte mit seinem Gspänli Eonika Megger das Spiel FCSG gegen GCZ besuchen. Er hat die Tickets geschenkt bekommen. Am Eingang wurden sie leider enttäuscht. Der Ordner teilt mit, die Gutscheine müssen vorher in Tickets getauscht werden und das Spiel ist leider ausverkauft.

E-Biketour

Postautofahrer Pernegger Beter – bekannt aus Funk, Fernsehen und der Chratzbörschte – machte mit seiner Gattin Verena nach ausgiebiger E-Biketour einen Pitstop im Freihof Gossau. Nach der Einkerkehr wollte er die zusammengeketteten Fahrräder aufschliessen. Doch Ohalätz, der Schlüssel war weg! Nicht dumm, bot er einen Kollegen mit dem PKW auf, um den Ersatzschlüssel in Flawil zu holen. Beim Eintreffen zu Hause stellte sich heraus, dass der verloren geglaubte Schlüssel auf der Haustreppe lag.

flawil.ch





Schadenskizze

ICH: "PASST" ... ISCH FAKT:

FESCHTWAGIA
+ ZUGWAGIA

HUUSEGGE 2

HUUSEGGE 1

HUUSEGGE 3

Was immer kommt – wir helfen Ihnen
rasch und unkompliziert. mobiliar.ch

die Mobiliar

Turnhalle Feld

Vom Provisorium zum Providurium

Die Fakten zum Baustopp in der Turnhalle Feld sind bekannt. Die Baukommission musste noch vor Weihnachten zur Kenntnis nehmen, dass vorerst nichts mehr vorwärts geht.

Während Planer, Gutachter und Versicherungen rechnen, haben sich die Turnerinnen, Turner und Schülerinnen längst arrangiert und erstaunlich gut an das Provisorium gewöhnt. Deshalb wurde nun mit gutem Gewissen entschie-

den: Das Provisorium wird zum Providurium.

Für die aufgerichtete Halle, verkleidet in weissen, im Wind flatternden Kunststofffolien liegt nun ein Antrag zur Nutzungsänderung

auf dem Tisch: Die Frage nach einer Betriebsbewilligung für ein Geisterschloss.

Die Argumentation ist bestechend: Feuchtigkeit, Baustopp, ungewisse Zukunft – die Atmosphäre ist bereits vorhanden. Die Halle wäre prädestiniert als touristische Attraktion. Vorgesehen ist ein Kombi-Angebot mit dem Chocolarium: zuerst süss, dann gruslig. Oder umgekehrt.

Das Betriebskonzept liegt dem Gemeindepräsidenten vor. Es umfasst unter anderem gedämpftes Licht, thematisch passende Geräuschkulissen sowie eine Führung durch die «Baustellenzone mit offenem Ende». Das Dossier kann noch bis Funkensonntag eingelesen werden – eine Frist, die ausreichend Zeit für gründliches Erschrecken lässt.

Sollte die Umnutzung bewilligt werden, hätte Flawil endlich eine Attraktion, die das Gefühl vieler Projektbeteiligter authentisch widerspiegelt: Man weiss nicht, was es kostet und man weiss nicht wann es fertig wird.





Glocken im Feld

Wenn Technik plötzlich göttlich wird.

Es gibt Nächte, die gehen still und leise vorbei. Und dann gibt es Nächte, die beginnen um 23:50 Uhr – mit einem Kirchturm, der beschliesst, alles bisher Dagewesene zu über-tönen.

Samstagabend in Flawil. Der Ort schläft. Die Strassen sind ruhig. Die Engel vermutlich auch. Bis plötzlich die evangelische Kirche Feld ohne Vorwarnung in den Vollalarm-Modus schaltet: Alle Glocken. Gleichzeitig. Entschlossen. Als gäbe es kein Morgen mehr.

Oberhalb der Kirche fährt die Kirchenpräsidentin senkrecht aus dem Tiefschlaf. Noch bevor der Puls wieder zweistellig wird, meldet sich der Göttergatte mit der berühmten, historischen Frage aller Fragen:

«Bisch du das?»

Was folgt, ist ein Wettlauf gegen die Zeit – und gegen die Technik. Laptop auf. Fernsteuerung starten. Login. Warten. Sekunden fühlen sich an wie Kirchenjahre, Minuten wie eine kleine Ewigkeit im Fegefeuer. Draussen läutet es weiter, als würde der Himmel persönlich zur Krisensitzung einladen.

Nach fünf Minuten maximaler nächtlicher Ruhestörung kehrt endlich Ruhe ein. Stille. Erleichterung. Nervöses Lachen. Und der Satz, der in diesem Moment absolut alles zusammenfasst:

«Das isch emfall min schlimmstä Alptraum, dass so öppis passiert.»

Doch wer glaubt, das Drama sei vorbei, irrt gewaltig.

Ein Blick in die Gebäudeautomation lässt das Herz erneut kurz

aussetzen: Alle Türen offen. Licht an. Ein User eingeloggt.

Der Verdacht ist schnell klar – das können nur die Nachtbuben gewesen sein! Haben sie sich Zugang verschafft? Manipulieren sie jetzt schon Kirchturm-Software statt Fahrräder?

Die Kirchenpräsidentin zögert nicht lange. Jacke an, ab ins Auto. Unterwegs wird die Securitas-Patrouille gleich als Verstärkung rekrutiert – man weiss ja nie, was einen in einer nächtlichen Kirche erwartet. Ein Showdown bahnt sich an.

Doch vor Ort: Leere. Ruhe. Ordnung. Keine Nachtbuben. Kein Chaos. Kein geheimes Glocken-konzert. Das Kirchen-Tablet liegt brav an seinem Platz, passwortgeschützt, unschuldig wie ein Ministrant nach der Beichte.

Für diese Nacht reicht es endgültig an Spannung. Rückzug ins Bett. Doch der Gedanke lässt keine Ruhe: So eine moderne Gebäude-automation führt doch bestimmt Buch...

Am nächsten Tag dann die schonungslose Wahrheit – geliefert vom Systemlieferanten. Die Glocken, Türen und Lichter sind mit den digital erfassten Anlässen gekoppelt. Für den Sonntag war ein Testanlass eingetragen. Leider ohne Zeit. Die Technik, pflichtbewusst wie sie ist, setzte den Anlass auf 00:00–01:00 Uhr. Und weil sie besonders gründlich arbeitet, startete das Geläute schon zehn Minuten früher.

Bleibt nur noch eine Frage: Wer war es?

«Das isch emfall min schlimmstä Alptraum, dass so öppis passiert.»



Das Logbuch kennt kein Erbarmen: Zaniela Killig-Dlaus.

Damit ist klar: Die Kirchenpräsidentin hat – ganz allein, ganz korrekt und ganz digital – ihren eigenen schlimmsten Alptraum ausgelöst. Kein Fremdverschulden. Keine Sabotage. Nur perfekte Programmierung.

Und die Erkenntnis zum Schluss: Früher brauchte es für ein nächtliches Glockengeläut Seile, Muskeln und Mut.

Heute reicht ein falsch gesetzter Termin – und die Technik erledigt den Rest.



Signal

Der Morgen, an dem das WPH plötzlich sendefrei war.

Es war ein ganz gewöhnlicher Montagmorgen im Wohn- und Pflegeheim Flawil. Die Sonne ging auf, der Kaffee dampfte, die Bewohner warteten auf die vertrauten Morgensendungen – und dann: nichts.

Kein Bild.

Kein Ton.

Kein Samschtig-Jass, keine Nachrichten, kein Wetter.

Auf keinem Fernseher.

Der technische Dienst des WPH wusste sofort: Das ist ernst. Sehr ernst. Denn ein Morgen ohne Fernsehen ist im Pflegeheim ungefähr so beliebt wie kalter Kaffee oder entkoffeinierter Humor.

Schnell wurde die naheliegendste Erklärung geprüft: eine Störung bei Thurcom. Also Telefon in die

Hand, höflich nachgefragt, sachlich analysiert. Doch die Antwort war eindeutig:

Bei uns ist alles bestens. Die Signale laufen wie geschmiert.

Damit war klar: Der Fehler musste anderswo liegen.

Also wandte man sich an die Technischen Betriebe Flawil (TBF). Der zuständige Mitarbeiter war von dieser Kontaktaufnahme allerdings... sagen wir... überschaubar begeistert. Der Hinweis, dass das Problem möglicherweise auf ihrer Seite liegen könnte, wurde mit einer Mischung aus Skepsis, Abwehr und leichtem innerem Augenrollen quittiert.

Doch irgendwann siegte der Berufsstolz. Man ging der Sache nach. Und siehe da – die Wahr-

heit lag nicht in defekten Leitungen oder komplexen Störungen, sondern in einer Erkenntnis, die in der Technik manchmal die gefährlichste ist:

Nicht jeder Stecker weiss, wohin er gehört.

Bei der TBF wusste man nämlich nicht mehr von allen Steckern, wem sie zugeordnet waren. Und wie das in solchen Fällen ist: Was man nicht kennt, wird halt einmal gezogen. Nur kurz. Testweise. Ganz harmlos.

Die Erkenntnis folgte prompt – und mit voller Wucht: Dieser Stecker gehörte zum Wohn- und Pflegeheim Flawil.

Ein Stecker.

Ein Handgriff.

Und schon war das WPH medientechnisch im Tiefschlaf.

Am Ende lief natürlich alles wieder. Die Fernseher zeigten wieder Programme, die Bewohner waren beruhigt, der technische Dienst bestätigt – und bei der TBF dürfte ein Stecker ab diesem Tag einen festen Namen bekommen haben.

Die Lehre daraus:

Manchmal braucht es keine grosse Störung, keine kaputte Anlage und keinen Netz-Ausfall. Manchmal reicht ein einziger Stecker, der vergessen hat, für wen er eigentlich arbeitet.



Chratzbörsche mit nur 12 Seiten
«chamermachä»



Oberstüfler machten mit der Putzmaschine eine Fahrt ins Grüne.
Da das Fahrzeug stecken blieb suchten sie das Weite...

24.5.25 Tag der guten Taten
Polizei Einsatz wegen abflug
von Vögeln im Vogelparkli.
Hausmeister der Packer für
die Gemeinde hatte, glaubte
an einen Streich
Der Polizist stellte nasse Gek
und Fusspuren in zwei
käfigen fest, schraubte Mutteln
lagern am Boden.
Jemand hat neue Sträucher
in den käfigen gepflanzt.
Käfig Gitter waren sauberlich
aufgestellt, aber nicht befestigt.
Beim ersten Fussball ist es dann
passiert Gitter weg und die
Vögel alch
Der Pensionierte Hans Schweizer
konnte nicht erreicht werden



Gastrotainment

Flawiler Gastro-News

Rosengarten – Heiko weg, was ist mit den Gutscheinen?

Im Rosengarten ist es aktuell still: Wirt **Heiko** hat sich aus dem Staub gemacht – wohin, bleibt so geheimnisvoll wie das Rezept für Heikos Spezial-Thai-Menue. Nur soviel: Die Gutscheine, die kurz vor Schluss vom Besitzer **Kalph Rlingler** unter Volk gebracht wurden, sind jetzt wertvoller als zuvor. Leider akzeptierte unser verschollener Heiko nur **einen Gutschein pro Tisch**, was bei vielen Gästen für Stirnrunzeln sorgte. Deshalb springt nun die **Chratzbörschte ein und hilft allen Leidtragenden** – die Rosengarten-Gutscheine können bis zum Funkensonntag für ein Chratzbörschte-Jahresabo eingelöst werden!

Steinbock – Wirt im Flug

Beim **Restaurant Steinbock** könnte man fast denken, es sei schon Fasnacht: Der Wirt hat seinen Rückflug verpasst und spontan verlängerte Ferien eingelegt. Aus gut informierter Redaktionsecke wis-

sen wir, dass diese «Extra-Ruhetage» nun während der Fasnacht als **Freinächte kompensiert** werden sollen – ein vorbildliches Zukunftsmodell, das vermutlich in der gesamten Gastro-Szene Flawil Schule machen wird.

Delizia – Twint-Update

Beim **Delizia** gilt: **Natelnummer aktualisieren!** Mit dem Wirt-Wechsel kam auch eine neue Privat-Nummer zum Begleichen der Rechnung per Twint. Sonst gönnt sich der vorherige Pächter die Einnahmen!

Casa M.i.a. – Neues aus dem Bärenhaus

Und dann war da noch das Haus mit Geschichte: Vom legendären **Bären** über den kurzlebigen «**Bär-liner**» bis jetzt zum **Casa M.i.a.** – in diesem Gebäude ist schon mehr passiert als dass die Chratzbörschte-Redaktion zu recherchieren vermag. Wann wird die grosse Eröffnung steigen? Wir sind gespannt.



Silvester

Schuhe, Schuhe, Schuhee

Silvester bei Monika Egger. Mit dabei sind Rolf, Gügi, Silvia und Guscht aus Niederwil. Es wird gegessen, getrunken, Karaoke gesungen, gelacht, angestossen und – sicherheitshalber – noch etwas getrunken.

Zu früher Stunde verabschieden sich Rolf, Gügi und Silvia. Guscht hilft noch brav beim Aufräumen und macht sich anschliessend auf den Heimweg. Oder doch nicht ganz.

Plötzlich die Erkenntnis: «Das sind nicht meine Schuhe, die sind viel zu klein.» Andere Schuhe? Unauf- findbar. Also bleibt nur eine Lösung: Guscht fährt in Socken, bei strömendem Regen, mit dem Velo nach Hause. Stilfrage geklärt.

Am nächsten Tag fragt Monika bei den anderen nach. Bei Rolf wird sie fündig. Er bringt die Schuhe sofort vorbei. Als sie ihn kommen sieht, denkt sie noch: «Hat er jetzt die Schuhe vergessen?» Kein Rucksack, keine Tasche, nichts.

Rolf lacht nur trocken und meint: «Ich laufe doch nicht mit einem Paar Schuhe in der Hand durchs Dorf – ich habe sie angezogen ...»

Plage

Mitternacht, Blaulicht und ein riesiges Wespennest mitten im Quartier

In der Nacht vom 11. auf den 12. August wurde das Friedberg-Quartier unsanft aus dem Schlaf gerissen. Mitten in der Nacht sorgte ein Polizeieinsatz für ungewohnte Aktivität. Wegen der sommerlichen Hitze waren Fenster und Rollläden offen – ideale Voraussetzungen also, um alles hautnah mitzuerleben.

Blendende Taschenlampen tasteten die Hausfassaden ab, draussen hallten laute Stimmen durch die Nacht, offensichtlich fürs Einsatzprotokoll bestimmt. Kurz: Es fühlte sich nach grossem Kino an. Nur wusste niemand, weshalb.

Der Auslöser: Kidwina Loller (Parterre, Friedbergstrasse 4) hatte verdächtige Spray-Geräusche gehört und beobachtet, wie zwei Personen anschliessend im Block verschwanden. Das Bauchgefühl meldete Alarm – und sie tat das einzig Richtige: Sie rief die Polizei.

Die Aufklärung folgte rasch und war... sagen wir... weniger kriminell als erwartet.

Leter Pichtensteiger (Dachwohnung, Friedbergstrasse 4, pensionierter Sanitär-Techniker) hatte sich zusammen mit seinem Schwiegersohn zu später Stunde einer dringenden Mission angenommen: Ein Wespennest an der Fassade im Erdgeschoss musste weg. Um Mitternacht. Ohne Vorankündigung. Mit Spray.

Dass diese nächtliche Schädlingsbekämpfung einen Polizeieinsatz auslösen könnte, hatten die beiden nicht auf dem Schirm. Die Wespen übrigens auch nicht.

Manchmal braucht es keine Einbrecher, keine Vandalen und keine dunklen Gestalten. Manchmal reicht ein Wespennest, ein Spray – und ein gut funktionierender Nachbarsinn.





Wurstiges

Aktenzeichen XY – ungelöst

Der Fall der verschwundenen Riesenbratwurst

In der Nacht vom legendären Open-Air Flawil (Flawil-Live) schlug ein Verbrechen zu, das unser Dorf bis heute erschüttert. Nicht laut, nicht blutig – aber würzig. Dem Dorfmetzger Fürer wurde die grosse Bratwurst entwendet.

Eine grossangelegte Suchaktion der St.Galler Kantonspolizei brachte keine neuen Erkenntnisse. Die Wurst bleibt verschwunden und die Täterschaft unbekannt.

Unser Dorfmetzger im Interview

CB (Chratzbörschte): Herr Fürer, wir rollen den Fall nochmals auf. Wie wurden Sie auf den Verlust ihrer Wurst aufmerksam?

Fürer: «Ich habe den gestohlenen Wurst-Aufsteller auf meinem Heimweg in einem fremden Garten entdeckt. Es war spät, ich war allein – und der Aufsteller wiegt etwa 40 Kilo. Ich wollte ihn am nächsten Morgen holen.»

CB: Ein Fehler, wie sich herausstellte. Denn offenbar war jemand noch motivierter, noch stärker – oder einfach besser organisiert. Wie gross ist der Verlust?

Fürer: «Für uns ist das traurig. Der Aufsteller hat Kunden angelockt – und er war nicht gerade günstig. So ein Ding kostet rund 3000 Franken. Wir hängen wirklich an unserer Bratwurst.»

CB: Welchen Effekt hatte der Diebstahl auf Ihr Geschäft?

Fürer: «Dank dem Artikel in der Ostschweizer Medienwelt kamen zig Schaulustige. Unser Dani musste am darauffolgenden Samstag den Bratwurst-Grill maximal einheizen. Matrazen-Gäzi musste für seine Bratwurst Schlange stehen und Gnuss-Beck-Urs durfte seine preisgekrönten St.Galler Bürli nachliefern. Aber halb Flawil fragt sich: „Wo isch d'Wurst?“»

Ermittlungsstand der Chratzbörschte:

Die Redaktion schliesst nicht aus, dass die Wurst als stillen Protest gegen vegane Tage entführt wurde.



SchmuDo am Mittwoch
«chamermachä»

Chratzbörschte am Mittwoch
«chamermachä»

Zugfahre ohni Billet
«chamermachä»

Fernwärme

Die nicht installierte Geduld-Hotline

Beim Ausbau des Fernwärmenetzes an der St.Gallerstrasse wurde auf vieles geachtet: auf Planung, Sicherheit, Information, Umleitungen und Zeitfenster.

Auf eines wurde bewusst verzichtet: eine Beschwerdeline für Ungeduldige.

Man setzte auf etwas Altmodisches – auf vernünftige Bürgerinnen und Bürger. Auf Menschen, die erkennen, dass Infrastruktur nicht für den Moment, sondern für Generationen gebaut wird. Auf Verständnis, dass eine Wartezeit kein Stillstand ist, sondern Arbeit unter Asphalt.

War das richtig?

Die St.Gallerstrasse zeigte: Beschwerden gab es trotzdem. Nicht gesammelt, nicht kanalisiert, sondern spontan. An Ampeln, in Autos, in Gesprächen. Der Reflex war schnell: Warum jetzt? Warum hier? Warum genau dann, wenn man es eilig hat?

Vorschlag der Redaktion für die weiteren Bauarbeiten am Fernwärmenetz: die TBF richten eine Hotline ein. Nicht zum Beschweren, sondern zum Zuhören.

«Drücken Sie die 1, wenn Sie gerade warten.»

«Drücken Sie die 2, wenn Sie trotzdem verstehen, warum.»

«Bleiben Sie dran – Ihre Wärme kommt.»



**NARREN
RAT** FLÄWIL

WIEDER IN WOCHE 5

FASNACHT 2026

Freitag, 30.01.2026

Fasnacht verschieben
«chamermachä»

18.30 Uhr Guggenmusik-Warm-Up

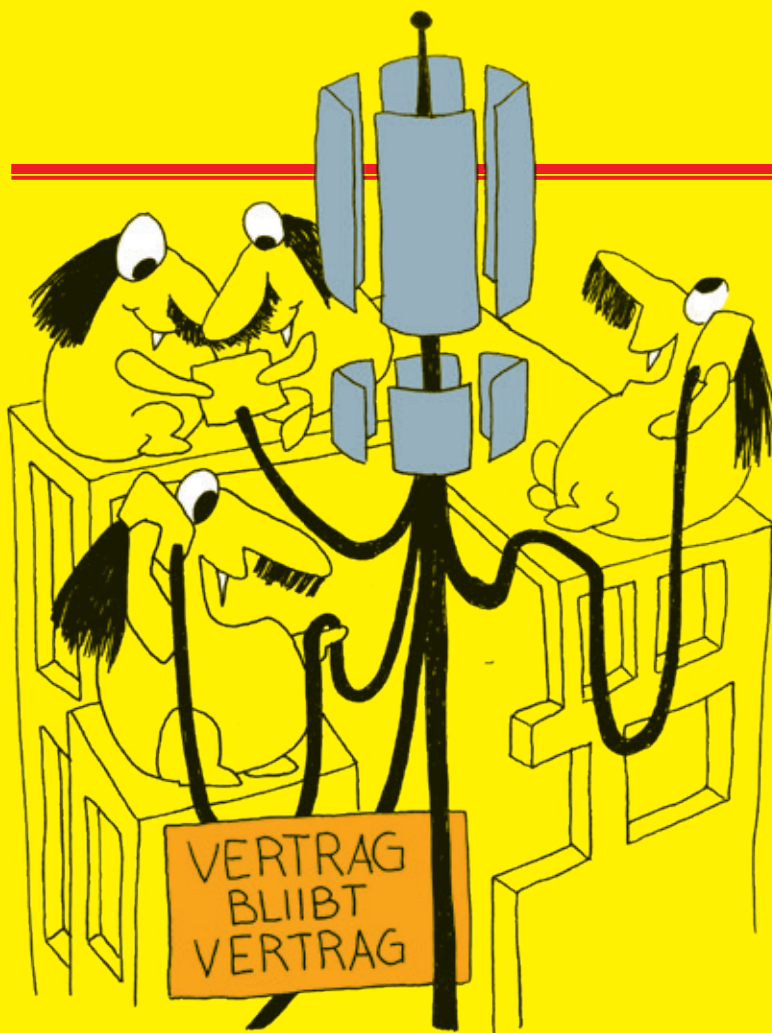
19.11 Uhr Verleihung der «Chratzbörschte»
mit anschliessender Beizenfasnacht

Samstag, 31.01.2026

14.00 Uhr Fasnachtsumzug mit dem Motto
«chamermachä»

Einzelpersonen, Familien, Gruppen und Vereine sind
herzlich eingeladen mitzumachen. Wir freuen uns.

Jetzt anmelden



Unter der Antenne weiterbauen
«chamermachä»

Gourmet-Tipp

Ein Pizzabäcker ohne Erfahrung

Ich habe einen Pizzaofen gekauft, prahlt einer laut und lädt die Freunde ein. Voll Vorfreude macht es sich ans Werk und demonstriert mit Kommentar:



Die Vorbereitung

1. Pizza auf Schaufel legen und in den Ofen schieben,– warten.



Die Vorfreude

Pizza kontrollieren und vorsichtig wieder zurückschieben!



Der Schreck

Kontrollieren, wie geht es der Pizza? Aber wo ist sie denn geblieben?

Okay, Pizza backen abgeblasen!



Das Resultat

Nach dem Reinigen des Ofens findet sich aber auf wundersame Weise ein Dürüm ähnliches Gebäck hinter der Grillplatte.

Und die Moral von der Geschichte: ein guter Koch ist kein Pizzabäcker. Die Gäste haben dann aber ihren Hunger mit dem gedrehten Teigfladen ihren Hunger gestillt. En Guete



Bauen ohni Holz
«chamermachä»

An der Beizenfasnacht vom Freitag, 30.1.2026 sind folgende Restaurants dabei:

Steinbock

071 393 15 20

Rössli

071 393 21 21

Keller's verwöhnt

071 390 09 30

Gerti's Rosengarten

079 707 27 83

Also gleich jetzt einen Platz reservieren.



Beizenfahrplan Flawiler Fasnacht

Freitag, 30.01.2026



Restaurant	18.30	20.00	20.45	21.30	22.15	23.00	23.45
Gemeindehaus	1,4						
Keller's verwöhnt		6	1	5	4		
Rössli		5	6	2	3	1	4
Gerti's Rosengarten		3	4	1	6		
Steinbock		2	5	3	1	4	6

1 Wyssbachgeischer + Gugge Hüpfen, **2** Adlerbrüeter Mörschwil, **3** Rivals, **4** Glattburgfäger,
5 Tresner Moschtgügeler, **6** Tüüfelshusare

Tanze ohni Taktgefühl
«chamermachä»



NARREN RAT FLAWIL

ZUM ZWEITEN MAL

SchniBaObig*

***Schnitzelbank-Abend**

Mittwoch, 11.02.2026

Steinbock, Landhaus, Rössli
und Keller's verwöhnt

Alliglattohre

Zwei Röppler

Trompf-Buur

Emanze mit Ranze

Thurgeier

Die Schnitzelbanken zirkulieren und besuchen alle Restaurants.
Du kannst einfach sitzen bleiben und geniessen.

Reserviere gleich heute noch einen Platz in einem Restaurant,
die Plätze sind begrenzt und heiss begehrt!

www.narrenrat.ch

Büürli oder Brot

A dä Lägelnacht gits für jedes Chind es Würschtli
Und das für alli ob Meitli oder Bürschtli.

Dä Verkehrsverein hät denn wölle hole die Büürli,
wos hend b'stellt bim Liechti, natüürli.

Doch de Schreck isch g'sesse,
de Liechti hät die B'stellig glatt vergesse.

D'Chind hend aber nöd müesse liede.
Liechtis hend halt müessä Brot ufschniede.

Und die Moral vo därä Geschicht:
Würschtli ohne Brot, das geht doch nicht.



FFF40*

*Freunde der Flawiler Fasnacht für vierzig Franken

Sei auch du dabei, es ist ganz einfach.

Vierzig Franken twinten und deinen Namen an
fff40@narrenrat.ch senden. Herzlichen Dank.



E-Mail



12 d'Chratzbörschte

Danke für die Unterstützung.



Technische Betriebe Flawil

5 FRANKEN

für die Flawiler Fasnacht

Ab sofort kannst du die Flawiler Fasnacht unterstützen.
Die Bändeli sind bei Keller's verwöhnt, Schäfler, Heiz und Lichtensteiger erhältlich.

